

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 39 (2015)
Heft: 2

Artikel: Verbreitetes Unwissen über die Roma
Autor: Heinichen, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verbreitetes Unwissen über die Rroma

Gast-Text der Rroma Foundation

Im September 2014 hat die Rroma Foundation in Zürich eine Studie über die Berichterstattung über Rroma in den Deutschschweizer Presse der letzten fünf Jahre veröffentlicht. Das Fazit war erschreckend. Als „archaisch, unfähig sich zu integrieren, als Bettler und Diebesbanden oder einfach als Fahrende“ wurden die Rroma von links bis rechts deklariert. Auch wohlgemeinte Absichten, um gegen Stimmungsmache und entsprechende Ängsten in der Bevölkerung entgegen zu wirken, verfehlten oft ihr Ziel. Immer wieder tauchten dieselben Stereotypen auf.

Die aus Indien stammenden Rroma kamen bereits vor dem 10. Jahrhundert im Byzantinischen Reich an. Von dort reisten einige weiter nach Rumänien (ca. 1200) über die Karpaten bis in das heutige Tschechien (ca. 1300). Im Zuge der türkischen Eroberungen im 15. Jahrhundert erreichten die Rroma schliesslich auch Westeuropa. Bis heute ist jedoch über diese Minderheit wenig bekannt. Die Rroma haben mit ihrer Jahrtausende alten Kultur längs ihrer Migrationswege zwar immer wieder die Fantasie der Mehrheitsbevölkerung angeregt. Trotzdem sind sie durch alle Epochen hindurch diskriminiert und verfolgt worden.

Wer sich mit der Situation der Rroma in Europa eingehender befasst, stellt fest, dass die Probleme hausgemacht sind. Nicht die Rroma sind das eigentliche Problem, sondern die Ignoranz und der Unwille der Mehrheitsbevölkerung, daran etwas zu ändern. In Italien beispielsweise müssen aufgrund einer katastrophalen Integrations- und Wohnungspolitik, viele Roma in sogenannten Campi (Lagern) ausserhalb der Stadt wohnen. Diese Ghettosierung vermittelt das falsche Bild von einer fahrenden Lebensweise. All diese Romagruppen sind sesshaft! Ähnlich sieht es in Frankreich aus: Immer wieder sorgen die „Roma-Lager“ im Elsass nahe der Schweizer Grenze für mehrheitlich negative Schlagzeilen in unserem Land.

In den meisten Balkan-Ländern beträgt der Anteil der Rroma ca. 10 Prozent der Gesamtbevölkerung. Viele Rroma leben ebenso in der Schweiz. Aufgrund des schlechten Rufes verschweigen sie ihre Abstammung. Dabei sind die meisten Rroma hier sehr gut integriert und gehen einer geregelten Arbeit nach.

Es gilt zu unterscheiden zwischen dem weitaus grösseren Teil der „nicht fahrenden“ Rroma und den „fahrenden“ Rroma.

Nicht fahrende Rroma:

- a) Schon vor langer Zeit aus allen Teilen von Mittel- und Osteuropa (Polen, Russland, Ungarn, usw.) oder aus dem ehemaligen Jugoslawien in die Schweiz eingereiste, hier ansässige und integrierte Rroma, mit Abstand grösster Anteil der in der Schweiz lebenden Rroma
- b) Flüchtlinge und Asylbewerber aus dem ehemaligen Jugoslawien, besonders dem Kosovo, mit unterschiedlichem Status.

Fahrende Rroma:

Von den 12 Millionen Rroma in Europa beträgt der Anteil der fahrenden Rroma nicht einmal 2 %. Diese stammen praktisch alle aus Westeuropa und können in der Schweiz wie folgt eingeteilt werden:

- a) Einheimische fahrende Sinti bzw. Manouche (sehr kleine Anzahl, nur ein paar Familien)
- b) Sinti aus Deutschland (deutsche Staatsangehörige)
- c) Manouche, Kalderascha, Lowara und Tschurara aus Frankreich, französische Staatsangehörige (grössere Anzahl), verursachen oft die von der Presse genannten Probleme auf den Durchgangsplätzen, aber längst nicht alle
- d) „Unechte Fahrende“, Rroma, die ursprünglich aus dem Balkan stammen und schon jahrelang in den grossen Camps/Ghettos in Italien und Frankreich leben. Einige kommen vor allem aus dem Elsass per Auto in die Schweiz, um hier ihre Geschäfte zu betreiben und dann wieder zurück zu fahren. Viele von ihnen sind dort nur geduldet und ohne eigentlichen Status.

Es wird dabei klar, dass Rroma nicht gleich Rroma sind. Doch meistens werden alle in den gleichen Topf geworfen, mitsamt den Jenischen. Dadurch haben alle mit denselben Vorurteilen und Misstrauen zu kämpfen. Aufklärung, auch innerhalb der Roma wie auch den Jenischen, ist dringend notwendig.

Stefan Heinichen

Rroma Foundation



Roma an einem Fest im Kanton Solothurn; Foto: Urs Walder